

Wiemeler Dampfboot.

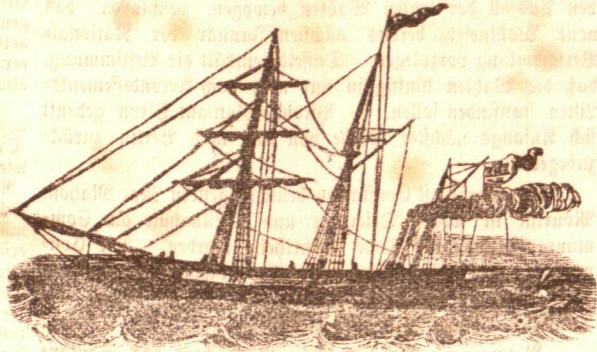
N^o 238.

1874.

Sonntag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Postlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 11. Oktober.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnem-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik

Den 11., Nachm. 1 Uhr, auf dem Schützenplatze
Parschießen, Den 12., Abends 8 Uhr: 1) Veramm-
lung des Handwerkervereins, 2) im Fischerischen Saale
Versammlung des Männer-Turnvereins.

Der Cultusminister und die Privat- Lehranstalten.

Eine der jüngsten Anordnungen unseres Cultusministers
hat selbst im Auslande verdiente Anerkennung und Würdi-
gung gefunden. An den Orten, wo in genügender Weise
durch öffentliche Lehranstalten für den Unterricht gesorgt ist,
da sollen Privatlehranstalten nicht geduldet und überall soll
darauf hingearbeitet werden, daß dieselben nach und nach
ganz aufhören und durch öffentliche staatliche oder städtische
Lehranstalten ersetzt werden. Welch glücklichen Griff der
Minister hierin gethan hat, das soll durch das Nachfolgende
erkennbar werden. Daß in diese Anordnung jene privaten
vom staatlichen und bürgerlichen Leben gänzlich abgeschlossenen
Erziehungs- und Pensionsanstalten nicht mit-
begriffen sind, versteht sich von selbst und kommen darum
auch hier nicht weiter in Betracht. Solche Anstalten sind
nothwendige Uebel, wie die Findelhäuser mit welchen sie
in der That die größte Ähnlichkeit haben und im Wesent-
lichen sich von denselben nur dadurch unterscheiden, daß von
den Zöglingen in den Pensionsanstalten die Eltern bekamt
und in den Findelhäusern unbekannt sind, daß in jenen die
Eltern selbst in diesen die öffentliche Wohlthätigkeit für die
Inassen sorgt. Freilich sind die Eltern oft gezwungen,
ihre Kinder in Pensionsanstalten zu geben, jedoch wer in
dieser Weise seine Kinder ohne Noth „aussetzt“ der begeht
ein schweres Unrecht.

Aber wie gesagt, von diesen reden wir nicht, sondern
von den Unzulänglichkeiten der Privatlehranstalten. Zunächst
die Lehrer betrifft. Selten oder niemals, bilden die
Lehrkräfte einer solchen Anstalt einen vereinigten Lehr-
körper. Da sind oft die besten und tüchtigsten Lehrer
und Lehrerinnen neben einander thätig, aber nur so, wie
durch Zufall zusammengewürfelt. Oft ganz anderen Lebens-
stellungen und Thätigkeitskreisen angehörig, hat man sie
nur veranlaßt, der Anstalt ein paar Stunden wöchentlich
zu widmen. Jeder geht seinen eigenen Weg, folgt seiner
eigenen Methode, kein höheres Gesetz hält das Ganze zu-
sammen, kein einheitlicher Plan ordnet und regelt die Lehr-
thätigkeit, bestimmt und fixirt die Lehrziele, so daß nicht
nur der gesammte Lehrkursus vom Eintritt bis zum Aus-
tritt, von der ersten bis zur letzten Classe genau abgegrenzt,
sondern auch, daß der gesammte Lehrzeit, sowie einem
jeden Semester, ja jedem Tag und jeder Stunde sein Pen-
sum unabänderlich vorgeschrieben wäre. Alles folgt mehr
dem persönlichen Ermessen, der eigenen Individualität. Dem
Ganzen fehlt der Ernst und die Würde einer gleichsam
prädestinirten, einer höheren Fürsicht entstannter Gesellig-
keit, wie sie über allen öffentlichen Lehranstalten des
Staates schwebt.

Während auf diese Weise die öffentliche Lehranstalt
sich nur durch höhere Rücksichten auf die allgemeine Plan-
mäßigkeit und die staatlichen Ordnungen und Anordnungen
leiten läßt, so folgt die Privatlehranstalt lediglich der
Privatrücksicht auf die Eltern ihrer Zöglinge. Die An-
sprüche dieser sind nun keine geringen. Sie wollen auch
etwas haben für ihr Geld. Dabei haben die Wenigsten
auch nur eine Ahnung vom Wesen und Lehrgange einer
Schule, von den peinlichen und fleinlichen Anstrengungen
des Lehrers, der Sandkorn zu Sandkorn tragen, seine Augen
überall haben, immer wieder von unten an nachsehen muß,
ob auch Alles fest sitzt und kein Körnchen aus den Fugen
gehen will, damit endlich ein stattliches Gebäude echten und
ausgebreiteten Wissens zu Tage gefördert werde, wie es
die Neuzeit bedingt. In den untern Classen geht das
nun noch, da ist, ähnlich der körperlichen Zunahme in den
ersten Lebensjahren, auch das geistige Wachstum und der
Fortschritt im Wissen erkennbar, in den obern Classen, wo

dieses Wachstum nicht mehr so erkennbar ist, da muß in
den Privatlehranstalten, um den Anforderungen der Eltern
ein Genüge zu thun und denselben ein erkennbares Resul-
tat des Unterrichts zu zeigen, zu allerlei Scheinmitteln die
Zusucht genommen werden; alle möglichen Unterrichtsgegen-
stände werden hervorgesucht, die Schüler in der That mit
Aufgaben überbürdet, welche sie nur unvollkommen bewäl-
tigen können und durch eine gewisse Charlatanerie die
Eltern zu blenden gesucht. Das Endergebnis ist darum
auch ein sehr geringes. Es ist selten was Rechts aus
solch einem Privatinstitut hervorgegangen.

An dem Mißerfolge dieser Privatunterrichtsanstalten
trägt die Zusammenlegung des Schülerkörpers nicht geringe
Schuld. Die Schüler in Privatlehranstalten sind meist die
Kinder vornehmerer Classen, zarte mimosenhafte Pflanzen,
die bei unsanfter Berührung sich sofort schließen. Der Ton
in einer solchen Anstalt ist darum naturgemäß ein zu weicher,
zu zarter, zu gefühlstüchtiger. Die Kraft und Entschieden-
heit des Tones, wie er in den öffentlichen Lehranstalten
herrscht und herrschen muß, geht ihnen ab. Andererseits sind
die Anregungen durch Wechselbeziehung der Schüler in
Privatanstalten gleich Null; emer ist was der andere, einer
ist wie der andere, sie üben auf einander keine Anregungen
nicht zu Schlechtem, aber auch nicht zu Gutem. Das ist
nicht das Rechte, und ist in den öffentlichen Unterrichts-
anstalten ganz anders. Dort finden sich in den höheren
Unterrichtsanstalten die besten Kinder aus allen Volksclassen
und allen Ständen und durch die Berührung der entgegen-
gesetzten Pole werden die mannichfaltigsten Wirkungen und
Wechselwirkungen hervorgebracht. So ist's recht! Ist das
Leben eine Schule, so muß aber auch die Schule gleich
dem Leben sein, wo sich alle Stände und Classen zu besserer
und schönerer Einmüthigkeit und harmonischer Wechselwir-
kung zusammenfinden. Denn nur, wo das Strenge mit
dem Zarten, wo Starkes sich und Milde, Hohes und Nie-
deres, Ursprüngliches und Verfeinertes paarten, da giebt es
einen guten Klang.

Wenn die Privatlehranstalt einem Treibhause ähnlich
ist, so wird die öffentliche Lehranstalt einer Baumschule zu
vergleichen sein. In den Kübeln des Treibhauses zieht man
die feinsten, edelsten und exotischen Gewächse, aber es sind
und bleiben in alle Ewigkeit Zwerggewächse, die wenn man
sie in den freien Gartenraum verpflanzen wollte, bald zu
Grunde gehen würden. Die Baumschule pflanzt und pflegt
nur heimische Gewächsorten, aber weiter verpflanzt, sprießen
und schließen sie auf das lustigste und gedeihlichste in die
Höhe, überwinden jeden Wechsel der Witterung kommen zur
schönsten Blüthe und bringen reichen Fruchtsergen — Hat
nun der Cultusminister Dr. Falk mit seiner Verordnung
bezüglich der Privatlehranstalten recht oder nicht? — Die
Möglichkeit liegt nahe, daß bei der gegenwärtig, insolge
der kirchlichen Streitigkeiten vorgenommenen, Reinigung der
Schulen von allen dem Staate mißliebigen und gefährlichen
Lehrkräften unserem Minister von hieraus der erste Anstoß
zu jener Maßnahme geworden ist; allein diese Anordnung
insolge dessen über das ganze Reich auszudehnen, dazu lag
doch nicht die geringste Veranlassung vor. Deshalb haben
wir diese Sache in unserer Betrachtung gar nicht in Er-
wähnung gezogen.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 8 October. [3r Situation.]

Daß auch das Auslande dem Aninischen Fall den ersten
Platz in der Tagesgeschichte einräumen würde, war bei
der hervorragenden Bedeutung dieses Ereignisses un schwer
vorans zusehen, überrascht aber hat es hier doch, daß fast
in allen bisher bekannt gewordenen Commentaren frem-
der Blätter sich eine vollständige Unkenntniß der Preußi-
schen Rechtszustände ausdrückt. Obgleich die thatsächliche
Darstellung des Vorgangs keinen Zweifel darüber lassen
konnte, daß es sich bei der Verhaftung des Grafen um
die Vollziehung eines ordentlichen Richterpruches handelt,
wird die Kritik dennoch fast ausnahmslos gegen den Für-

sten Bismarck und die Reichsregierung gerichtet. Als ob
Niemand etwas von der in Preußen seit vielen Jahrzeh-
ten schon bestehenden Trennung von Justiz und Verwal-
tung etwas wüßte. Ueber die Betrachtungen der Fran-
zösischen Journale wundert man sich in dieser Beziehung
allerdings nicht, man kannte sie, ehe man sie zu Gesicht
bekam. Befremdend dagegen ist die Auffassung einzelner
Englischer Journale, welche in Sachen des öffentlichen
Rechtes sich sonst gewöhnlich besser unterrichtet gezeigt
haben, als dieses Mal. Auch die tonangebenden Wiener
Zeitungen, unter denen freilich eine dem Verhafteten sehr
nahe steht, können den richtigen Standpunkt für die Be-
urteilung der Sache noch nicht finden, und halten das
Ganze für eine lediglich persönliche Nachübung des Reichs-
kanzlers. Man übersieht dabei, daß die Gerichte in Preu-
ßen nicht im Dienste der jeweilig im Staate herrschenden
Regierung stehen, sondern gänzlich unabhängig die zu
ihrer Kenntniß kommenden kriminalrechtlichen Verdachts-
momente prüfen und verfolgen. Von Seiten des aus-
wärtigen Ministeriums ist nichts weiter geschehen, als nach
monatelangem vergeblichen Bemühen die Sache gütlich zu
ordnen, mit Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers der An-
trag auf strafrechtliche Verfolgung gestellt worden. Alles
Uebrige, was geschehen ist, insbesondere die stattgehabte
Hausdurchsuchung und Verhaftung ist Folge der Verfügungen
des Untersuchungsgerichts. Man zweifelt hier nicht, daß
seiner Zeit gegen den General Lamarmora ebenso verfahren
sein würde, wenn die Italienische Gesetzgebung die
Mittel dazu an die Hand gegeben hätte. Schon um der
damaligen Haltung treu zu bleiben, war es die Pflicht
der Reichsregierung, den ganz ähnlichen Aninischen Fall
trotz der strengeren Preussischen Gesetze nicht in derselber
Weise verlaufen zu lassen, wie die amtlichen Indiscretio-
nen des einstigen Italienischen Premierministers.

Das in Umlauf befindliche Gerücht von einem Rück-
tritte des Staatssekretärs im Auswärtigen Amte, von
Bülow, beruht, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, voll-
kommen auf Erfindung. Auch die zur Unterstützung desselben
beigebrachten Thatsachen haben nicht den geringsten posi-
tiven Anhalt, denn das Verhalten des Herrn von Bülow
in der Spanischen Angelegenheit hat in unterrichteten
Kreisen keinen Augenblick über das Einvernehmen zwischen
ihm und dem Reichskanzler Zweifel aufkommen lassen.
Wenn ein Schlesiendes Blatt wissen will, daß der Staats-
sekretär sich in Beziehung auf die beabsichtigte Verstärkung
des Deutschen Geschwaders zu mehreren Diplomaten in
verschiedenem Sinne geäußert habe, so wird es nöthig
sein, zunächst die betreffenden Persönlichkeiten zu bezeichnen,
um die erwähnte Behauptung auf ihre thatsächliche Be-
gründung prüfen zu können. So viel man hier
weiß, ist an keine auswärtige Regierung ein
Bericht erstattet worden, in welchem die Absicht der
Deutschen Regierung, ihr Geschwader in den Spanischen
Gewässern zu verstärken, nicht in Abrede gestellt worden
wäre. Wenn übrigens ein Nachfolger des Herrn von
Bülow in der Person des Gesandten in Athen, Herrn
von Radowiz gefunden worden ist, so dürfte zu bemerken
sein, daß der genannte Beamte, der allerdings die Ver-
tretung des Staatssekretärs während dessen Urlaubs geführt
hat, noch ziemlich im Anfange seiner diplomatischen Karriere
steht, und schon deshalb kaum zu einer so hervorragenden
Stelle definitiv berufen werden dürfte. — Herr von Bülow
fehlt in den nächsten Tagen zur Uebernahme seiner Ge-
schäfte hierher zurück.

* Die Civiltä Cattolica enthält unter dem Titel
„Vierzehn Tage der Verfolgung in Preußen“ in ihrer
Nummer vom 5. d. M. einen Artikel, in welchem die von
dem Staate gegen die Ueberhebung der katholischen Priester
in bekannter ultramontaner Weise geschildert werden. Der
Artikel beginnt folgendermaßen: „Die Verfolgung der
katholischen Kirche in Preußen nimmt ihren Fortgang ohne
Aufenthalt. Bewaffnet mit dem zweischneidigen Schwerte
der Mageseje von 1873 und 1874 zeigt sie ihre Wuth

von einem Ende des Königreichs zum anderen. Ihre Festigkeit wächst, anstatt sich zu vermindern, von Tag zu Tag, sie bebt sich aus und sucht fortwährend nach neuen Mitteln, welche den Vorwand bieten können zu neuen immer wilderen Maßregeln. Was wird das Resultat sein? Bei dem Muth und Festigkeit der Geistlichkeit und der Deutschen katholischen Bevölkerung unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Verfolgung ebenso enden wird, wie alle früheren d. h. mit einer Niederlage der Verfolger und ihrer ewigen Verdammniß, heute schon mitten in der Verfolgung selbst kann man die Niederlage mit Bestimmtheit für den nächsten Tag voraussagen. Die Wuth, mit welcher sie ausgeübt wird, giebt uns die Ueberzeugung, daß sie selbst bald darnieder liegen wird. — Es wäre zu wünschen, daß man sich in Rom besser von den Thatfachen unterrichten ließe, dann würden auch die „Ueberzeugungen“ anders ausfallen.

* Die kürzlich von uns gebrachte Nachricht über die bevorstehende Beförderung des Herrn Rudolph Lindau bei der Deutschen Botschaft in Paris, beruht, wie von dort mitgetheilt wird, auf einem Mißverständnis. Der seit dem Kriege ererbte Posten eines Deutschen Generalkonsuls in Paris wird auch in Zukunft einstweilen noch nicht wieder besetzt werden.

Spanien

Original-Nachrichten vom 5. October. Nachrichten aus karlistischer Quelle vom 6. d. M. melden im Gegensatz zu anderen Behauptungen, daß sich der König der besten Gesundheit erfreue. General Dorregaray sei von den unglaublichen Anstrengungen abgepannt und unwohl und habe deshalb um seinen Abschied gebeten und ihn erhalten. Dadurch bestätigt sich die Mittheilung der „Correspondencia“ in ihrem Artikel vom 2. d. M., daß die Unzufriedenheit in der karlistischen Armee gegen den General Dorregaray eine große und allgemeine sei. Unter dem Vorwande eines Abschiedes aus Gesundheitsrückichten hat man die Wünsche der Truppen erfüllt ohne die Discussion zu lockern und die Autorität zu compromittiren. — Die ministerielle „Sbera“ berichtet: „Nach den Mittheilungen jener Karlisten, welche zu den Republikanern übergegangen und begnadigt worden sind, hat der General Dorregaray ungefähr 30 Bataillone unter seinem Befehle; doch ist deren Effectivbestand ein sehr schwacher; die Stärke jeden Bataillons beträgt noch nicht 500 Mann. Diese sind noch dazu schlecht genährt und bezahlt. Es kommen Tage vor, an denen sie nur halbe Rationen erhalten; auch besitzen sie nicht so viel, um sich Tabak zu kaufen. Die Unzufriedenheit ist allgemein sehr groß, namentlich unter denen, welche keine Spanier sind, die Furcht vor den grausamen Strafen hindert sie aber zu desertiren. General Dorregaray hat Befehl gegeben, jeden karlistischen Soldaten zu erschießen, welcher sich 500 Schritt vom Lager entfernt.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. October. Aus guter Quelle verlautet, der Spanische Gesandte in Paris habe dort ganz neuerdings eine Note übergeben, die über die Begünstigung der Karlisten an der Französischen Grenze nochmals Beschwerde erhebt.

— Die Gerüchte, daß die Stellung des Staats-Sekretärs v. Bülow erschütterter und die Nachricht, daß Radowicz der designirte Nachfolger sei, sind unbegründet.

— 9 October. Graf Arnim ist gestern Abend betreffs eines auf Krankheit gestützten Entlassungsantrages von beiden gerichtlichen Physikern ärztlich unterstützt worden. Das Resultat ist noch unbekannt.

Frankfurt, a. M., 8. October. Die Deutsche Kaiserin, Nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr von Baden-Baden hier eingetroffen, erschien in der Sitzung des Verbandes Deutscher Frauenvereine, wurde begeistert empfangen und hielt folgende Anrede: „Ich wünsche Ihnen durch Mein Erscheinen in Ihrer Mitte zu beweisen, daß es Mir am Herzen liegt, Ihnen persönlich nicht nur für Ihre Kommen, sondern auch für Ihre treue Hingebung an unsere gemeinsame Arbeit zu danken. Diese gilt recht eigentlich der gelegneten Friedenszeit, denn unser weiblicher Beruf findet überall Veranlassung, zu trösten und zu helfen. Jedes Land, deshalb auch jeder Verein, hat seine berechtigten Eigenthümlichkeiten und Selbstständigkeit; diese zu achten ist unsere Pflicht, aber nicht minder, Eintracht und gegenseitigen Beistand zu fördern dazu ist freier Austausch der Meinungen das geeignetste Mittel. An dieser Stätte gedenken wir, der hohen Fürstinnen Deutschlands, welche das große Werk schüßen. Ich danke der ehrwürdigen Stadt Frankfurt für den Empfang, den sie Ihnen bereitet hat, und sage Ihnen Allen herzliches Lebewohl.“ Darauf fand die große Versammlung der Damen der Frauenvereine und der Delegirten statt. Die Kaiserin ist um 6 $\frac{3}{4}$ Uhr nach Baden-Baden zurückgekehrt.

Posen, 8. October. Dem hiesigen Bankiergeschäft Saul sind heute Nacht durch Einbruch 150,000 Thaler in Gold und Werthpapieren gestohlen worden.

Darmstadt, 8. October. Die zweite Kammer hat heute die Gesekentwürfe über die religiösen Orden und Congregationen, sowie über Besteuerung der Kirchen- und Religionsgemeinschaften angenommen.

Wien, 8. October. Gutem Vernehmen nach wird morgen eine Sitzung der Börsenkammer zur Berathung derjenigen Bestimmungen stattfinden, welche für die hiesige Börse in Folge der Umwandlung der Thalerwährung und Südd. W. in Markwährung notwendig sind.

Paris, 8. October. Die Regierung hat, durch den Ausfall der letzten Wahlen bewogen, beschlossen, das neue Wahlgesetz bereits nächsten Januar der National-Versammlung vorzulegen. Dasselbe enthält die Bestimmung, daß die Wahlen künftighin nur noch nach Arrondissements-Listen stattfinden sollen. — Vicomte Contaut-Biron gedenkt sich Anfangs nächster Woche von hier nach Berlin zurückzugeben.

— Großfürst Constantin besuchte gestern Mac Mahon. Mourin ist wegen Desertion und Theilnahme am Communeaufstande zum Tode verurtheilt worden. Die Convention über Neuabgrenzung der bischöflichen Diöcesen Metz und Straßburg wurde gestern Abend durch die Deutschen Commissarien unterzeichnet.

Bayonne, 8. October. Nachrichten aus Santander vom 5. October in Betreff der Verwundung des Don Carlos werden hier zwar nicht für unwahrscheinlich gehalten, sind aber noch nicht bestätigt. Dorregaray hat seine Entlassung eingereicht in Folge eines Treffens bei Carascal, in welchem drei navarresische Bataillone vernichtet wurden. Mendiri ist sein Nachfolger.

London, 8. October. Die gestern in Glasgow gehaltene Volksversammlung zur Wahrung religiöser und bürgerlicher Freiheit ist ganz dem Programme gemäß verlaufen. Einkünfte wurden der Deutschen Regierung im Kampfe mit Rom volle Sympathie ausgedrückt und beschlossen die Resolutionen dem Deutschen Botschafter Grafen Münster zur Uebermittlung an den Kaiser Wilhelm zu überreichen.

— 9. October. Eine „Globe“-Depesche aus Schanghai meldet die erfolgte Erklärung des Krieges zwischen China und Japan. Anderweitige Bestätigung fehlt.

Kopenhagen, 9. October. Die „Globe“-Nachricht von der erfolgten Kriegserklärung zwischen China und Japan findet nach einer der nordischen Telegraphencompagnie aus Yokohama vom 8. October zugegangenen Meldung keine Bestätigung.

Buenos Ayres, 8. October. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Präsident Avellaneda den Erlass eines Manifestes, in welchem er seinen Rücktritt von der Präsidentschaft anzeigt. Bis zur Neuwahl eines Präsidenten übernimmt wahrscheinlich Quintana die Präsidentschaft. Die Regierung befestigt die wichtigen strategischen Punkte. Die Insurgenten haben sich bei Canelas concentrirt. Viele Familien verlassen die Stadt.

Pernambuco, 9. October. Ueber den argentinischen Aufstand wird gemeldet: General Mitre, der sich jetzt in Colonia del Sacramento aufhält, übernimmt wahrscheinlich den Oberbefehl über die Insurgenten. Letztere besetzten die Insel San Martin. Der Insurgentenfürst Rivas marschirt auf Buenos Ayres. Die Regierung trifft energische Vertheidigungsmaßregeln. Die Telegraphenverbindung mit Buenos Ayres ist unterbrochen, mit Montevideo Riogrande und Sul gestört.

Alexandrien, 8. October. Der Nil ist stetig im Fallen. Die Dammbücke ist ausgebessert, die Ueberschwemmungsgefahr ist beseitigt. Die Baumwollzufuhren aus dem Innern Aegyptens dauern fort.

Bern 8. October. Der Postunionsvertrag ist bei der heutigen Generalabstimmung durch die Delegirten aller beim Congresse vertretenen Staaten, mit alleiniger Ausnahme Frankreichs angenommen worden. Der Französische Delegirte hält sich zur Unterzeichnung des Vertrages vor erfolgter Sanctionirung desselben durch die souveräne Nationalversammlung nicht für ermächtigt.

Provinzielles.

Königsberg. Mit dem an den zoologischen Garten in Berlin per Eisenbahn abgeschickten Elchbullen hat die Feuerwehr ihre liebe Noth gehabt, um ihn in den festgezurrteten großen Kästen, in dem das Thier transportirt wurde, hineinzubekommen. Dasselbe widerstete sich wie wir in der „A. S. Z.“ lesen, mit der größten Wuth dieser Einsperrung und verlor bei dem Kampfe eines seiner großen Geweihe. Man mußte also ein anderes Mittel finden, um sich des starken Thieres zu vergewissern. Man wählte dazu den Hunger. Die Futtervorräthe wurden aus dem Stalle in den Kästen geschafft und dieser in den Stall hineingeschoben. Die Vorräthe lagen aber in der hintersten Ecke des Kastens, so daß das Elch, um zu denselben zu gelangen, in den Kästen spazieren mußte; dies geschah, und schnell schloß sich die Thür hinter dem Renitenten Wuthschreubend schlug er, als er sich gefangen sah, mit größter Gewalt an sich, wobei das zweite Geweih abfiel, welches nicht mehr aus dem Kästen herausgenommen werden konnte und mit nach Berlin abgegangen ist. Die Geweihe wachsen dem Thiere bekanntlich von Neuem, und es ist gerade jetzt die Zeit, in der sie dieselben abwerfen.

Strasburg. Vor etwa 14 Tagen, schreibt die „D. Z.“, ging ein in unserm Nachbarstädchen Gornze wohnender Arbeiter auf das Feld seines Bruders, um seine dort arbeitende Schwägerin nach Hause zu rufen. Auf diesem Gange kam er dicht an der Russischen Grenze vorbei und gewahrte an dersel-

ben zwei Russische Soldaten. Diese boten dem Arbeitermann Branntwein an, zu welchem Zwecke er auf das Russische Gebiet kommen sollte. Dazu weigerte er sich jedoch und blieb auf Preussischer Seite. Nun trat der eine der Russischen Soldaten auf Preussisches Gebiet über, ergriff den Preußen und schleppte ihn mit Gewalt auf Russisches Gebiet. Dort wurde er von den beiden Russischen Soldaten gemißhandelt und soll nach Plock transportirt worden sein. Dieser Mann ist von Preussischen Eltern in Preußen geboren und hat hier seiner Militärdienst genügt. Seine Verwandten haben sofort die nöthigen Schritte gethan, um ihn aus der Russen Hände zu befreien. Um vor der Gewalt und Roheit der Russen gesichert zu sein, muß man also recht fern von der Russischen Grenze bleiben.

Marionwerder, 6. October. Eine Verirrung, wie sie in den letzten Jahren sich häufig und an den verschiedensten Orten bei älteren und jüngeren Schülern zeigte, hat jetzt wiederum auch in unserer Stadt ihr Opfer verlangt. Dem „N. W. M.“ zufolge hat sich der 19jährige Oberseculanten Sch. des hiesigen Gymnasiums, der seinen Lehrern als ein gutmüthiger Mensch lieb geworden war, weil seine Verlesung nicht erfolgen konnte, gestern in der Morgenstunde durch einen Pistolenschuß getödtet, nachdem er von seinen Eltern und dem Benfenshalter schriftlich Abschied genommen. In einem an den Director der Anstalt gerichteten Brief entschuldigend er seine That vor demselben und den andern Lehrern damit, daß er sein Zurückbleiben in der Klasse irthümlich als eine Schande nicht glauben überleben zu können.

Locales.

*e. Ueber die von unsern Sicherheits-Behörden gemeinschaftlich angeordnete Untersuchung der Plantage nach dem Raubmörder, welche außer dem in diesem Blatte bereits mitgetheilten Raubmorde an dem Loßmann Graudußis aus Karkelbeck, auch der in letzter Zeit hintererandem vorgefallenen Verabreichung zweier Frauen auf ihrem Wege durch die Plantage (siehe unten) verdächtig bleiben, sind wir in den Stand gesetzt, Näheres anzugeben. — Am 9. d. Mts., morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr rückte, von der Plantage hinter Sprechon, die unter Führung unser Herr Polizei-Inspector Riechert, der für diesen Fall sich beritten gemacht hatte; unter Einhaltung einer Entfernung von je ca. 30 Schritt aufgestellte Linie, gebildet aus 3 Unteroffizieren, 35 Hülfliedern, 4 Gensd'armen, 5 Polizei- Sergeanten und dem Plantagewächter, gleichmäßig in nördlicher Richtung vor. Von Norden her, von der holländischen Mäße aus, hatte sich zur selben Stunde eine zweite Linie, aus der ländlichen Bevölkerung gebildet, unter Führung des Herrn Amts-Vorsteher Frölich, mit der Richtung nach Süden in Bewegung gesetzt. Für beide Linien war das Etablissement größtenteils als Ziel gesetzt. Schon am Schießstande erhielt Herr Polizei-Inspector von dem Militär-Posten die Meldung, daß Nachts 2 Uhr zwei berittene Personen sich vorsichtig dem Schießstande genähert hätten, beim Austritten des Postens aber im gestreckten Galopp davongesprengt seien. Die Linien trafen in Fährerei, wo sich bereits Herr Landrath v. Gramacki und Herr Staats-Anwalt v. Plehwe eingefunden hatten, zusammen, ohne jedoch die beiden Räuber angetroffen zu haben. Diese müssen vermuthlich noch in der Nacht einen Schlupfwinkel in der Nähe der Grenze aufgesucht haben, wie überhaupt in der sorgfältig durchsuchten Plantage keine Stelle entdeckt worden war, welche zur Lagerstätte von Personen geeignet haben könnte. Hoffen wir, daß es der Wachsamkeit unserer Polizei doch noch gelingen werde, die Räuber einzufangen und dem Arm der Gerechtigkeit zu überliefern.

** An demselben Tage als der Loßmann Graudußis an der holländischen Mäße ermordet und beraubt worden, ist auf der Chaussee bei Paul-Marumund eine Frau von zwei Räubern überfallen und ihrer Habe von einigen Thalern beraubt. Tags darauf wurden ebenfalls auf jener Chaussee, mutmaßlich von denselben Räubern, zwei Frauen angehalten und ihnen ihr Geld abgefordert. Eine führte nur ein Gesangbuch bei sich, die andere warf ihre Baarschaft von 7 Thln. unbemerkt in den Graben und entließ, wurde aber eingeholt und, nachdem sie vergeblich durchsucht war, arg gemißhandelt. Jedenfalls sind jene Raubgesellschaften auch die Thäter bei dem oben gedachten Raubmorde gewesen. Unsere Zeitung fängt an eine sehr nette zu werden.

** Es giebt noch sette Pfänden. Täglich zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags sehen wir einen Mann, dessen Nacken von der Last der Jahre gebeugt und dessen Pedal sich angestrengt weigert, diese Last zu tragen, seinen Weg längs der Holzstraße nach dem Hauptzollamte hin und dann wieder zurück nehmen. Wir kennen jede Stelle, an die er zur bestimmten Zeit Halt macht (und das geschieht sehr oft) um den Athem zu sammeln, der ihn zu verlassen droht. Auf der Hinreise führt er ein gefülltes Täschchen mit, welches aus dem Rückwege einen leeren Kamm birgt. Lange hat uns der Gedanke gequält, welches Geschäft jener pünktliche Mann wohl verrichten mag, bis unsere Wisbegierde, oder richtiger, Neugierde, endlich dahinter gekommen ist. Jener ewige Wanderer ist nämlich ein mit etwa 5 Thlr. monatlich pensionirter Zollbeamter, dem aus besonderm Wohlwollen resp. um sein Einkommen etwas zu verbessern, die Stelle eines Königl. Hauptzoll-Amts-Kassensüßereers verliehen worden ist. Du staunst, lieber Leser, aber Dem ist so, das Zollamt hält, um die bei ihm lagernden Güter, soviel als möglich gegen Ratten- u. Mäusefraß zu sichern, eine Partie Katzen, welchen die Jagd auf jene Thiere freigegeben ist — Ein höchst practisches und nachahmenswerthes Verfahren. — Für die Dauer nähren sich indes die Katzen nicht von ihrem Wilde und um auch ihnen eine Verbesserung zu gewähren, ist unser Mann angenommen, der jenen Jägern täglich eine kleine Kost verabreicht, die er selbst beschaffen muß. Hiesig und für seine Miße erhält er zusammen monatlich 2 Thlr. Dabei wird man aber den unermüdbaren Alten stets guten Muthes und fröhlichen Gesichtes sehen. Welch ein Beispiel würde er nicht so manchem unserer im Ueberflusse schwelgenden und dabei doch höchst unzufriedenen Brüder sein.

(Polizeibericht.) Vom 3. bis incl. 10. wurden zum Polizeigewahrsam gebracht: wegen Trunkenheit 3 m., Diebstahls 3 m., Betrug 1 w., niederlichen Umhertreibens 1 w., Obdachlosigkeit 2 m., Bagabondirens 2 m., 1 w., Strafverbüßung 1 m. zusammen 16 Personen. — Gefunden wurden: am 19. Sept. ein weißes Taschentuch gez. A. S. Fischerstraße; am 3. 1 Stubenschlüssel Dörsferstraße; 1 Regenschirm Ferdinandsplatz; am 5. ein Uhrgehänge (schwarzes Kreuzchen) Polangenstraße; 1 braun seidener Sonnenschirm Steinthor; 1 Broche Ribauerstr.; am 8. eine Stange Eisen Dörsferstraße; ca. 4 Ellen schwarzeiden Band Dörsferstraße.

Ständesamtliche Nachrichten

vom 10. October.

Geboren: Dem Fleischermeister C. H. Neimann, evang., eine Tochter. Dem Arbeiter Aug. Krieg, evang., ein Sohn. Gestorben: Schneidermeister Friedrich Hansherr, evang. Schneidergesell Ferdinand Kühn, evang. Aufgebote n: Arbeiter Joseph Grunenberg mit Auguste Bertha Schafheit.

Freunden-Raport.

Victoria-Hotel. Graf Ledochowsky nebst Verwalter und Dienerschaft a. Kurland, Geh. Ober-Regierungs-Rath Schede a. Berlin, Herrschaftsbesitzer Baron v. Großhoff aus Petersburg, Kaufleute Wienbeck a. Hamburg, Detlieb, Kadtschuh a. Königsberg, Stubman a. Dresden, Gerlof a. Bremen

Schiffsnachrichten.

Gabriel - Winte - 24.9 in Hülshorn auslarirt nach Tunis. Eleonore - Nidetes - 25.9 Neustadt, 6.10 Helmsgr nach Memel. Bremen, 5. October. Laut telegraphischer Berreise aus Baltimore ist das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Hannover, Capt. F. Simbed, am 3. v. M. von dort direct nach Bremen in See gegangen. - 6. October. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Straßburg, Capt. J. Barre, hat heute die zweite diesjährige Reise via Havre nach Neworleans mit Ladung und Passagieren angetreten. - 7. October. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Berlin, Capt. J. Butscher, hat heute die sechste diesjährige Reise via Southampton nach Baltimore mit Ladung und Passagieren angetreten. New York, 6. October. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Weier, Capt. W. Willigerod, welches am 22. September von Bremen und am 25. September von Havre abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. Southampton, 7. October. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Sobenstauffen, Capt. Franke, welches am 26. September von New York abgegangen war, passirte heute Vormittags 8 Uhr Scilly.

Marktbericht.

Memel, 10. October. Weizen, Neuschffel pro - Pfd. - Sgr. Roggen, Neuschffel pro 75-80 Pfd. 65-70 Sgr. Gerste, Neuschffel pro 70 Pfd. 50 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 45-50 Pfd. 40-45 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel - Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschffel - Sgr. Kartoffeln pro Neuschffel 22 Sgr. Stroh pro Ctr. 20 Sgr. Heu pro Ctr. 25 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 1/2 Sgr. Kalbsfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 6 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 9 Sgr. - Pf. Butter pro Pfd. 13 Sgr. - Pf. Eier pro Schock 1 Thlr. Flachs pro Ctr. 12 Thlr. 20 Sgr. Holz, hartes, Kloben pro 10 Cbm. 22 Thlr., Holz weiches, pro 10 Cbm. 18 Thlr. Papierrubel 28 Sgr. 3 Pf.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 9. October. (Producten-Bericht.) Weizen loco unverändert, hochbunter per 1000 R. 134 Pfd. bezt, 57 1/4 Thlr. (73) bez., 130 Pfd. 58 1/2 Thlr. (75) bez., 132 Pfd. 61 1/2 Thlr. (78) bez., 61 1/2 Thlr. (78 1/2) bez., 135 Pfd. 61 1/2 Thlr. (79) bez., 62 1/2 Thlr. (79 1/2) bez., 62 3/4 Thlr. (80) bez.; bunter loco per 1000 R. 131 1/2 Pfd. 58 1/2 Thlr. (74) bez.; rother loco per 1000 R. - Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 R. 123 1/2 Pfd. u. 124 Pfd. 51 1/2 Thlr. (62) bez., 124 1/2 Pfd. u. 126 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63 1/2) bez., 125 1/2 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64) bez., 126 1/2 Pfd. 53 3/4 Thlr. (64 1/2) bez.; loco russischer per 1000 R. 117 1/2 Pfd. u. 118 Pfd. 45 1/2 Thlr. (55) bez., 119 1/2 Pfd. 46 1/2 Thlr. (55 1/2) bez., 121 Pfd. 46 3/4 Thlr. (56) bez.; pro October per 1000 R. 47 1/2 Thlr. Br., 46 1/4 Thlr. Gd.; pro October-November per 1000 R. - Thlr. Br., - Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 R. 142 Mt. Br., 139 Mt. Gd. - Gerste loco große per 1000 R. 52 1/2 Thlr. (55) bez., 55 1/4 Thlr. (58) bez.; kleine loco per 1000 R. 52 1/2 Thlr. (55) bez., 53 1/2 Thlr. (56) bez., 55 1/4 Thlr. (58) bez. - Hafer loco per 1000 R. 53 1/2 Thlr. (40) bez., 54 1/2 Thlr. (41) bez., russischer 50 Thlr. (37 1/2) bez., 50 2/3 Thlr. (38) bez., 51 1/3 Thlr. (38 1/2) bez.; pro October per 1000 R. 54 2/3 Thlr. Br., 53 1/2 Thlr. Gd.; pro October-November per 1000 R. - Thlr. Br., - Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 R. 154 Mt. Br., 150 Mt. Gd. - Erbsen stille loco weiße per 1000 R. 62 1/2 Thlr. (85) bez., 64 1/2 Thlr. (87) bez., 65 1/2 Thlr. (89) bez.; graue loco per 1000 R. 70 1/2 Thlr. (95) bez., 71 1/2 Thlr. (96) bez.; grüne loco per 1000 R. - Bohnen loco per 1000 R. 61 1/2 Thlr. (83) bez. - Wicken loco per 1000 R. 54 1/2 Thlr. (73) bez., 54 1/2 Thlr. (73 1/4) bez. - Leinfaat flau, loco feine per 1000 R. - mittel loco per 1000 R. 67 1/2 Thlr. (71) bez.; ordinäre loco per 1000 R. - Rübsaat loco per 1000 R. - Dotterfaat loco per 1000 R. - Buchweizen große loco per 50 R. - Hanfaat loco per 50 R. - Kleesaat loco rotthe per 50 R.; weiße loco per 50 R. - Thymothaum loco per 50 R. - Rübsöl loco ohne Faß per 50 R. - Leinöl loco ohne Faß per 50 R. - Rübsuchen loco per 50 R. - Leinuchen loco per 50 R.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Fralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco 21% Thlr. bez.; pro October 20 1/3 Thlr. bez. NB. Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 50 Pfd. - Roggen pro 50 Pfd. - Gerste, Leinfaat und Buchweizen pro 70 Pfd. - Hafer pro 50 Pfd. - Rübsaat und Dotterfaat pro 70 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 9. October. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco weichend, Termine matter, loco 22 Thlr. Br., 21 1/2 Thlr. Gd., 21% 21 1/2 und 21 1/2 Thlr. bez.; pro erste Hälfte October 21 Thlr. Br., 20 2/3 Thlr. Gd., 20% und 20 2/3 Thlr. bez.; pro October 20 1/2 Thlr. Br., 20 Thlr. Gd., 20 1/3 Thlr. in Regultirung bez.; pro erste Hälfte November 19% Thlr. Br., 19 1/2 Thlr. Gd.; pro November 19 1/2 Thlr. Br., 19 1/2 Thlr. Gd.; pro November-März 19 1/2 Thlr. Br., - Thlr. Gd.; pro Frühjahr 60 Mt. Br., 59 Mt. Gd., 59 Mt. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 8. October. Die gestrige Nachbörse zeigte wiederum eine starke Abschwächung, an welche sich die heutige Eröffnung anschloß, trotzdem die fremden Plätze theilweise bessere Tendenz gefandt hatten. Namentlich war Paris für eine Besserung eingetreten; doch hatte dieselbe fast nur für Tärken Bedeutung. Nachdem in der ersten Börsensunde die matte Haltung die Oberhand behauptet hatte, besserte sich um 1 Uhr die Stimmung trotz niedriger Wiener Notirungen. Deckungen machten ihre Wirkung geltend, wenngleich das Geschäft noch immer sehr unbedeutend blieb. Der Schluß war sehr feil. Wir notiren: Franzosen 188-9 1/2-1/4, Lombarden 85 3/4-86, Creditactien 147 1/2-7-8 1/2-8, Oester. Papierrente 65, Tärken 46 1/2, Consols 105 3/4, Disconto-Commandit-Antheile wur-

den per Ultimo zu 186-187 3/4, gehandelt, Dortmunder Union zu 46 1/2-48 1/2 und Laurahütte zu 139 1/4-140 3/4. Eisenbahnen erwieien sich im Allgemeinen als ziemlich feil; doch stellte sich das Coursniveau meistens niedriger. Der Bodenbach und Elbenthal zogen an. Für Banken zeigte sich wenig Begehr, doch begegneten Breslauer Discontobank, Preuss. Hypothekbank, Berliner Handelsgesellschaft und Centralbank für Bauten guter Nachfrage. Allgemeine Bau- u. Handelsbank wurde in Posten zu höheren Coursen aus dem Markte genommen. Unter den Bergwerken wurden Bochumer, Centrum, Luise Tiefbau und Messener bevorzugt. Industriewerthe ermäßigten meistens ihre Course. Von Anlagepapieren stellten sich Tärkenloose, Ungarische Ost- und Nordostbahn etwas höher, auch Tärken feil. Geld flüssig. Wechsel unverändert.

Berlin, den 10. October.

Table with exchange rates for various locations: Amsterdam, London, Belgische Plätze, Petersburg, Russ. Noten, Russ. Prämien-Anleihe, 4% Dispreeß, Roggen loco, Roggen October-November, Hafer loco, Hafer October-November, Spiritus loco.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 10. October Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Table with weather data for various locations: Ort, Barom., Temper., Wind, Allgem. Himmelsanicht.

Briefkasten der Redaction.

Dem Herrn Correspondenten der „Insterburger Zeitung“ am hiesigen Orte zur Nachricht, daß das „Locale“ in unserm Blatte fast nie von mir herrührt, und daß ich durch meine Thaumstudien zwar keine Politik, wohl aber gelernt habe, einen jeden Menschen gleich einem Vender zu achten und zu lieben und nicht wie der Herr Correspondent bei solch geringfügiger Veranlassung sofort den Racen- und Glaubenshaß hervorzubringen zu lassen. Der Redacteur

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Biele Leser dieses Blattes werden sich mit Vergnügen noch der Concerte erinnern, welche im vergangenen Jahre Herr Schöpfer mit seiner Tyrolergesellschaft im Schützenaale gab. Heute Abend wird uns ein ähnlicher Genuß durch das Concert der Tyroler Nationaltänzer-Gesellschaft des Herrn Lechner geboten und dürfen wir, wenn den Kritiken auswärtsiger Blätter zu glauben ist, auf etwas besonders Vorzügliches rechnen. Die Gesellschaft aus sechs Personen, drei Damen und drei Herren bestehend, soll wirklich in ihrem Genre Außerordentliches leisten und wird es demnach wohl nicht an zahlreichem Besuche bei der hübschen, erheitenden musikalischen Abendunterhaltung fehlen; die früh hereinbrechenden Abende sind kalt und feucht, - deshalb sitzt und plaudert es sich recht traulich in unserm schönen Schützenaale, bei frohem Gesange, heller Beleuchtung, und den besten Erfrischungen.

Landwirthen von großem Werth. (Dresch-Maschinen) Eine der wichtigsten Erfindungen für Landwirthe ist eine neue Dresch-Maschine, welche durch zwei Leute betrieben, in einer Stunde so viel dreschen soll, als drei Drescher in einem Tag. Alle Getreidegattungen soll sie gleich gut ausdreschen, daß nicht ein Körnchen im Stroh bleibt, aber auch leicht beschädigt wird. Der Ankaufspreis sei nur 72 Thlr. franco jeder Bahnstation. Es sollen diese Maschinen in den meisten Provinzen Deutschlands zu Tausenden verbreitet sein, aber auch in unserer Umgegend sollen deren schon sein. Als beste Bezugsquelle wird die Firma Ph. Mayhark u. Co. in Frankfurt a. M. geschildert. Bestellungen können daselbst brieflich gemacht werden.

Anzeigen.

Im großen Schützenaale. Sonntag, den 11. October 1874: Erstes Auftreten der Tiroler National-Sänger-Gesellschaft. Hans Lechner aus dem Innthale, bestehend aus 3 Damen und 3 Herren in ihrer Landestracht. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 5 Sgr. Montag, den 12. October zweites Auftreten obiger Gesellschaft, mit neuem Programme. Sonntag, den 11. October, Nachmittags 1 Uhr, Paréschiessen. Der Vorstand der Schützengilde.

Königswäldchen.

Heute Sonntag, den 11. October: Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Ende nach 6 Uhr.

R. Laade.

Handwerker-Verein.

Montag, den 12. Abends 8 1/2 Uhr im Schützenhause Versammlung. Politische Rundschau - Vortrag - Tragetasten. Der Vorstand.

Sonnabend, den 17. d. M., Abends 8 Uhr, findet im Schützenhause das Stiftungsfest, bestehend in Vereinsbericht, Concert und Ball statt. Billetausgabe bei Herrn Perz Freitag, den 16. von 6 bis 10 Uhr Abends. Das Fest-Comitee!

In der per Curande angeregten Angelegenheit werden die Theilnehmer zu einer Versammlung Montag, den 12. October, 8 Uhr Abends, im Fischer'schen Saale eingeladen. Der Männer-Turn-Verein.

Verein Concordia.

Zur Eröffnung der Saison: Freitag, den 16. October c., Abends 7 Uhr.

Concert für Herren.

Die Vorsteher.

Am 15. October c. eröffne ich einen Curfus im Englischen für Seelente, welche die Navigationschule besuchen. Lehrplan: Lesen seemannischer Bücher, kaufmännische Correspondenz, Certe-partie, Connaissance, Wechsel u. und Grundzüge der Grammatik. Jos. Otto Meyer, Löpferstr. Nr. 17.

Schülerinnen werden Nachhülfsstunden zu ertheilen gewünscht. Nähere Auskunft erhält man auf Anfrage unter C. N. 334 durch die Expedition dieses Blattes.

Zu Familienfestlichkeiten, als Hochzeit u. stelle auf Wunsch auch 3-4 Masken gegen billiges Honorar. R. Laade.

Eisenbahnschlösschen

empfehle heute Sonntag, den 11. d. Mts., eine gute Tasse Kaffee und Waffeln.

Hummersalat

und frischer Astrachaner Caviar, in Rauch- und Lezezimmer bei W. L. Fahrenholtz Nachf.

Sprech an.

Heute Gänsebraten.

Donnerstag, den 15. October, Vorm 10 Uhr,

sollen für Rechnung, wen es angeht, auf dem Platze der Herren J. Hirsch & Co. 206 Ballon Salzsäure in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden. C. H. Froben, Mätker.

Seidene Shawlchen

in den neuesten Dessins hat in großer Auswahl erhalten und empfiehlt billigst H. Freymuth, Fischerstraße Nr. 4, neben Herrn Laß.

Guten staubfreien trockenen Futterhafer, reinen geruchfreien schweren Roggen empfiehlt Last- und Scheffelweise billigst C. H. Engel.

Die erwarteten Kalbleder sind angekommen, auch empfehle ich verschiedene Sorten Sohlenleder als: Waastrichter, Semlocks, Englische u. Oesterreich. in preiswürdiger schöner Waare, sowie alle anderen in mein Fach schlagende Artikel und bitte um geneigte Abnahme. T. Schroetel, Ribauerstraße 28.



Ausverkauf



wegen Separation.

Unser bisher gemeinschaftlich geführtes

Mode-Waaren-Geschäft,

soll nach freundschaftlichem Uebereinkommen in kurzer Zeit wegen Auseinandersetzung ausverkauft werden; und empfehlen wir diese Gelegenheit zum billigen Einkauf, einem geehrten Publikum, insbesondere unserer werthen Kundschaft.

Das Lager ist jetzt noch auf Leipziger Messe durch neue moderne Stoffe vollständig sortirt worden.

Hoffmann & Liskowsky.



Ausverkauf.



Wegen Aufgabe meines bisherigen Lokals und da ich Manufactur-Waaren nicht weiter zu führen beabsichtige, so stelle ich meinen jetzigen ganzen Vorrath zum billigsten Ausverkauf, als:

schwarze Seidenzeuge, schwarze und couleurte Kleiderstoffe, wie Popeline, Alpacca, Mohair, Ripse, Poils etc., halbwollene und baumwollene Kleiderstoffe;

feine Bielefelder Leinen und Leinen-Einsätze, Gardinen in Nett und Mull, Möbeldamaste, Teppiche, Deckenzeuge, Tischdecken, Bettdecken;

Biquées, Parchende, Nessel, Shirting, Grasleinen, Bettzeuge sowie alle Arten Futterzeuge, feine Engl. Flanelle, Moltongé, Frisade;

Wiener Shawls, Double-Tücher und Shawltücher, fertige Damen-Mäntel und Jaquets.

Außerdem empfehle ich mein vollständig sortirtes

Tuch- und Buckskin-Lager,

in allen diesjährigen Neuheiten sortirt. Die Anfertigung wird unter Leitung eines bewährten Zuschneiders bestens aus geführt. Preise billigst.

Benjamin Kundt,

Friedrich-Wilhelm-Str. 23—24.

Albert Fischel,

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 11, vis-à-vis Hrn. Paaser, empfiehlt sein Lager

fertiger Herren-Garderoben,

als:

Double-, Pelz-Double-, Ratine-, Flockoné-, Eskimo- Ueberzieher von 4 bis 16 Lhr., sonst doppelter Preis, schwarze Tuch- u. Stoffröcke von 3 1/2 bis 14 Lhr., Jaquets, beste Waare, 2 1/2 bis 10 Lhr.,

Hosen, von schwerstem Buckskins, 2 1/2 bis 5 Lhr., schwarze Tuche, Buckskins, Hosen, Westen in allen

Farben, Ober- u. Unterfassen, Militär- u. Wollhemden, wasserdichte Gummi- u. Lederröcke u. v. A. zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Albert Fischel,

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 11, vis-à-vis Hrn. Paaser.

Detröcke in bester Qualität von 2 1/2 Lhr.

Malzextract mit Eisen,

leicht verdauliches, wohlschmeckendes Eisenmittel (bei Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w.), in der Droguen-Handlung von **R. Gutzzeit,** Marktstraße 3. u. 4.

Um jeden marktstreuerischen Concurrencyen zu begegnen, verkauft bei guter und reeller Waare alle

Schreib- u. Zeichenmaterialien,

sowie

Berliner, Offenbacher und Wiener Lederwaaren

zu mindestens ebenso billigen Preisen, als solche in letzter Zeit in vorliegender Zeitung inserirt sind, und wie der Beweis geliefert ist, vieles bedeutend billiger die Papier-Handlung von

Paul Fahr.

Das Magazin für Manufactur, Modewaaren und Confection von

Heinrich Gronau,

Nr. 41. Marktstraße Nr. 41.

empfeilt für die Herbst- und Winterfaison ihren verehrten Abnehmern

Damenkleiderstoffe

in halbseidenen, wollenen und halbwollenen Geweben;

Franz. Long-Châles, Velour- u. Rips-Plaids

in den allerneuesten Dessins und schönen Qualitäten;

Paletots, Jaquettes u. Jopen,

wie auch zur Selbstanfertigung die verchiedenartigsten Stoffe in größter Auswahl bei reeller Bedienung und äußerst solider Preisnotirung.

Heinrich Gronau,

Nr. 41. Marktstraße Nr. 41.

Reines Malzextract,

von Aerzten bei Verdauungsschwäche als Nahrungsmittel für stillende Mütter und Gesunde, für Kinder an Stelle des Leberthrans empfohlen, bestes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, in der Droguen-Handlung von

R. Gutzzeit, Marktstraße 3 u. 4.

Schlesische Trauben

empfeilt à 5 Sgr. pro Pfund

Herrn. Siebert.

Holzstraße Nr. 3d, sind ein paar

fette Schweine zu verkaufen.

Vorzügliche Strickwolle

in allen Farben, sowie Ringelwolle zu Kinderstrümpfen empfehle zu den billigsten Preisen.

C. W. Neumann.

Wollene Beinlängen sind wieder in allen Größen vorrätig.

Pugleder, Schwämme, Kartätschen, Wagenbürsten, Kopf-, Kleider-, Zahn- und Nagelbürsten in größter Auswahl für die billigsten Preise empfiehlt

W. Schröder

Schuhstraße 9.

Beste

Stralsunder Spielkarten

(neueste Muster)

empfeilt **Wilhelm Fischer.**

Zyroler Feigen-Massee

in der Droguen-Handlung von

R. Gutzzeit, Marktstr. 3—4.

1000 Eblr. 4%, Preuss. Staats-Anleihe, 2000 Eblr. 4% Landschaftliche Central-Pfandbriefe hat zu verk. **J. E. G. Sternberg.**

Ein Kapital von 1200 Thalern

ist gegen hinreichende Sicherheit auszuliehen.

Bock, Justizrath.

In der Nacht vom 6. zum 7. October sind mir mittelst Einbruchs fünf Tauben: zwei schwarzspitzige, eine blaue, eine weiße, eine braune, gestohlen. Wer mir den Dieb anzeigt, erhält angemessene Belohnung. Eigenthümer **Johann Preikschat,** Bommels-Bitte.

Ein Gemüsekeller in der Stadt zu vermieten. Näheres Sandwehr 63.

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Wemmel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Wemmel. Beilage.

Berliner Briefe.

Das neueste Kometenjahr scheint in einem wesentlichsten Punkt seinen berühmten Vorgängern gleich zu kommen. Es thut wenigstens Alles, was ein Jahr nur thun kann, dazu, daß die künftigen Dichter und Poeten den Achtzehnhundertvierundsechzigsten so zu schätzen und zu feiern vollen Anlaß gewinnen, wie ehemals den „Eifer im Glase“. Wenn das Jahr nun noch den andern bösen und unheimlichen Auf, welchen seinesgleichen wegen ihrer prophetisch bedrohlichen Eigenschaften genießen und, anno 11 wie anno 58, wiederholt bekräftigt haben, diesmal hoffentlich nicht von neuem durch einen Krieg von 1875 zu festigen beabsichtigt, so soll es doppelt freudigen Herzens von den Völkern aller Länder verherrlicht und gesegnet sein, in welchen man Trauben baut und ihr Blut trinkt.

Außer den Weinbauern und den in die Zukunft blickenden praktischen und kundigen Priestern des frühlichen Gottes, der „auf grünen Bergen wird geboren“, sind es besonders die Mitglieder aller im Herbst tagenden Wanderversammlungen und Sachkongresse, welche diesem in seiner Art einzigen Deutschen Herbst innigsten Dank für sein Verhalten zu zollen haben. Was sind alle „Tage“ von Berufsgegnossen ohne ihren „festlichen Theil“, und was wird aus den Sommer- und Herbstfesten, wenn ihnen Himmel und Sonne nicht gnädig lächeln? Daß Regen und Kälte oder doch gänzlich unbefriedigende Wetterlaunen den Genuß des heiteren und festlichen Beisammenseins mit den Kollegen im Freien, nach den ermüdenden Verhandlungen in den heißen Sitzungssälen, dem Debattieren über Thefen und Resolutionen, gründlich verkümmern und die auf dem Programm prangenden lockenden „Exkursionen“ nach allen reizenden Punkten der Umgebung des betreffenden Vororts einfach zu Wasser machen werden, scheint Jedem so selbstverständlich! Wie anders ist es in diesem Kometenjahrherbst! Wie liebenswürdig behandelten die wolkenballenden Himmelschen die Deutschen Ärzte und Naturforscher in Breslau, die Versammlung der Philologen in Innsbruck, und hier bei uns den Bäcker-Congreß und die Deutschen Architekten und Ingenieure. Die ganze Luft, die sie mit uns athmeten, der Himmel, welcher sich hier über ihnen wölbte, erschienen wie vom Ultramontanismus im schönsten Sinne gänzlich infizirt — jene trinkt sich, dieser sieht sich an wie die und der jenseits der Berge.

Es war zum ersten Mal, daß die Bautechniker unserer Stadt die gerechte, durch manche eigenthümliche lokale Verhältnisse wohl begründete Scheu überwand, welche sie so lange abhielt, ihre Deutschen Verbandsgegnossen einzuladen, auch einmal ihre Gäste zu sein, statt immer nur die gastfreundlichen Wirthe der Berliner zu machen. Die Künstler z. B. haben es noch nie gewagt. Eine Art von lähmenden Mißtrauen in unsere Fähigkeit, bei solchen Anlässen den Fremden eben so große Annehmlichkeiten bei uns zu verschaffen, wie wir es in anderen Deutschen Städten bei ihnen empfangen und genießen, ist in allen künstlerischen und wissenschaftlichen Berufsclassen hier nur zu sehr verbreitet. Wissen wir doch, daß unsere Staats- und Stadtbehörden in ihren „Gepflogenheiten“ und ihrem ganzen Verhalten bei solchen Gelegenheiten das stricte Gegentheil jener Gesinnungen und Manieren entwickeln, welche z. B. die Wienerischen so glänzend auszeichnen. Keine Eisenbahnirection ist zu einem auch nur annähernd ähnlichen Entgegenkommen zu bewegen, wie es den Oesterreichischen fast selbstverständlich erscheint. Die Einwohnerschaft der großen Stadt aber ist durchaus gleichgültig und achlos gegen solche Gäste. Die Kollegen sind daher ganz auf ihre eigene Opfertätigkeit angewiesen, wenn sie denselben hier einigermaßen das Gefühl der Fremde für die Tage des Aufenthaltes zu dem betreffenden Congresse fernhalten wollen. Und trotzdem hat man den in einer Anzahl von ca. 1000 aus allen Gegenden Deutschlands hier erschienenen Bautechnikern verhältnismäßig viel hier geboten; eins wenigstens war besonders schätzenswerth, das nicht vollkommener zu denken war: das Lokal für ihre Sitzungen, das neu restaurirte Haus der Preussischen Abgeordneten, Sitzungssaal und Nebenräume.

Während die Witterung den zuletzt hier anwesend gewesenen Kongreßmitgliedern bei ihren Festfahrten und Festfeiern in Parks und Gärten als ein nicht genug zu schätzender Segen erschien, kam dieselbe Himmelsgunst in gegenwärtiger Zeit nicht weniger einer Gattung von Fahrten und von Fahrten zu statten. Es war der Berliner „Dezember-Muß“, um mich dieses trefflich bezeichnenden Wienerischen Ausdrucks zu bedienen: Der allgemeine Aus- und Umzugswang, welcher die zu ewiger Ruhelosigkeit verurtheilten Nicht-Hausbesitzer unserer Stadt nach kurz vergönnter Rast an einer gemietheten Stätte, in einem scheinbaren Daheim, wieder daraus vertreibt und nöthigt, angstvoll mit aller Habe ein neues provisorisches Nest zu suchen, in welchem sie bald genug das gleiche Geschick erwartet. Diese „Ziehfuhrer“ waren immer und unter allen Umständen schon für den,

welcher seinen Besitz allen tausend Chancen der Zerstörung und Schädigung ausgelegt sieht, ein unheilvolles Unternehmen, zumal gegenwärtig, wo er dessen Schrecken und Qualen obenein noch mit wahren „Gründer“-Preisen an die Fuhrherren bezahlen mußte. Jene Ziehfuhrer hatten noch dazu mit lokalen Hindernissen seltener Art zu kämpfen. Ein Theil der Berliner Hauptstraßen befindet sich nämlich auf längere Zeit in einem Zustande der innern Umwälzung und der allgemeinen und gründlichen Zerrissenheit, welchen auch die Vorstellung des guten Zweckes, der dadurch erreicht wird, nicht viel erträglicher für die Passanten macht.

Bekanntlich sind wir nach so lang gezogenen Debatten, Intriguen und Agitationen gegen die einzige Maßregel, welche Berlin von dem Erdübel seines Schmutzes und seiner verpesteten Luft zu erlösen vermag, endlich dahin gelangt, mit der praktischen Ausführung derselben im großen Maßstab den ersten Anfang zu machen. Die Erarbeiten für die Kanalisation haben auf gewissen Linien des Radialsystems begonnen. Das westliche Stück der Leipzigerstraße, der Pariser Platz, die neue Wilhelmstraße, Mohrenstraße u. s. w. bis in ihre tiefsten Tiefen, als wollten „sie ihr ganzes Innere zeigen.“ Arbeiterchaaren wühlen in ihrem kühlen Grunde und mauern jene Hauptkanäle, welche bestimmt sind, Berlin aus der Stadt des schlimmsten Gestankes unter denen des Deutschen Reiches zu derjenigen des besten Geruches zu machen. Der ganze Wagenverkehr sieht sich genöthigt, Umwege zu machen, andere Passagen statt der gewohnten zu suchen. Das hat natürlich einige Unbequemlichkeiten im Gefolge. Aber elend und kläglich bleibt es immer, daß nun auch daraus von einem großen Theil unserer Tagespresse Anlaß genommen wird, das dringende nothwendige Werk von neuem bei der unverständigen Masse zu verklären. Gegen die Stadtkanäle selbst sieht sich die bereits praktisch geschlagene Opposition einzig auf den unschätzblichen Lärm in den Journalen und die „Resolutionen“ der bekanntlich zur Beurtheilung und Entscheidung jeder Frage des Wissens und der Politik, der Theologie, des öffentlichen Wohles u. s. w. von Hause aus berufenen Bezirksvereine beschränkt. Gegen die nun doch unentbehrlichen Dieselfelder aber hat sie immer noch wirksamere Manöver zur Verfügung: die Vereitelung der Ankäufe jedes dazu geeigneten und zu erwerbenden Terrains. So hat sich bisher noch jedesmal das betreffende Kaufgeschäft zerfallen, auch wenn man bereits seines nahen Abschlusses ganz sicher zu sein glauben durfte. W. K.

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen

(Fortsetzung.)

Ringsum das Urparadies: obstragende Bäume, blühende Erde, zahme Thiere, alles umschlossen von einem Wogenzaun und innerhalb desselben — Adam und Eva.

Das Mädchen stand zitternd, erblaßt vor dem Ankömmling und als dieser auf sie zustürzte und als sie ihn vor sich sah, da warf sie sich ihm plötzlich im vollen Ausbruch ihrer Leidenschaft an die Brust und rief mit selbstvergebenem Jubel:

— „Du kamst zurück! Du! Du! Du!“

Und als ihre Lippen schon verstummt, flüsterte sie noch immer „Du, Du, Du!“

Ringsum das Urparadies. Ueber ihrem Haupte streute der Jasminstrauch seine Silberblüthen aus und der Chor der Goldamseln und der Nachtigallen flötete sein Gospodi pomilui! . . .

Den Kahn hatten die Wogen fortgerissen; — den Kahn, auf welchem die Inselbewohner hierhergekommen, hatten sie längst fortgetragen und kein neuer war erworben worden. — Die Flüchtlinge konnten nicht mehr die Insel verlassen, ehe nicht die ersten Obstkäufer angelangt waren. Bis dahin aber vergingen Wochen und Monate.

Glückliche Wochen und Monate.

Ungezählte Tage und schattenlose Freuden.

Die Niemandinsel wurde Timar's „Daheim.“ Dort fand er für sich Arbeit und Ruhe.

7.

Der Familienschmuck.

Am jenseitigen Ufer suchte Timar wieder die Fischerhütte auf.

Guter Alter, sprach er, steigen wir in Euren Kahn, und sehen wir zu, daß wir in der Nacht bis zum Hafen gelangen.“

Der Fischer entschloß sich gegen gute Bezahlung zu der Reise. Beim Morgendämmern erreichten sie den Hafen, wo die Schiffe zu laden pflegen. Es war

nach früh an der Zeit, und Timar wollte Niemanden wissen lassen, von woher und auf welchen Wegen er angekommen. Im Hafentwirthshause waren Fuhrleute; einen derselben nahm er auf, damit ihn derselbe nach Levetincz fahre. Sein Zdeengang drehte sich darum, daß er vom Oberbeamten zu Levetincz Aufschluß über das erlangen wollte, was während fünf Monaten sich ereignet hatte. — So viel Zeit hatte er auf der Insel verbracht. — So unterrichtet würde er dann bei seiner Ankunft in Ramorn nichts Neues und Ueberraschendes vorfinden.

Auf Levetincz befand sich ein einstöckiges Herrschaftshaus, dessen einen Flügel der alte Amtsvogt nebst Gemahlin bewohnte, während der andere Flügel für Timar bereit stand; und dort führte eine Treppe nach dem früheren Wildpark und über diese Treppe konnte man nach der Stube hinaufsteigen, die sich Timar zur Schreibstube eingerichtet hatte.

Timar mußte auf jede Kleinigkeit Acht haben, damit er eine lange Lüge konsequent durchführen konnte.

Fünf Monate hindurch war er fern gewesen; er mußte also eine lange Reise gemacht haben. Aber er hatte doch Reisegepäck mitgenommen. In seiner Jagdtasche steckte nichts als das leinene Rothbirtenkostüm, das Noemi für ihn genäht; jene Kleider, in welchen er auf die Insel gekommen, und die für den Herbst berechnet waren, für eine kühlere Zeit, erschienen überdies auch schon fadenförmig und zerrissen, seine Stiefel gepflückt. Sein Aeußeres zu rechtfertigen wäre schwer gewesen. Konnte er durch den Wildpark über die Sondertreppe nach seinem Bureau gelangen, dessen Schlüssel er bei sich trug, so mußte er sich dort eiligst umkleiden, seine Reisekoffer hervorholen, und erst, nachdem er Alles für den Augenschein hergerichtet als wäre er von einer großen Reise zurückgekehrt, durfte er den Amtsvogt vor sich berufen.

Sein ganzer Plan gelang. Niemand wurde seiner gewahr. Er schlich sich die Treppe empor bis an die Thür seines Bureaus.

Als er aber diese Thüre mittels des Schlüssels öffnen wollte, bemerkte er zu seinem größten Erstaunen, daß im Schlosse von innen bereits ein anderer Schlüssel steckte. Hier mußte sich Jemand in der Stube befinden!

Und diese umschloß doch seine Schriften, seine Geschäftsbücher. Hier einzutreten war Niemandem erlaubt. Wer konnte der Vermessene sein?

Hizig öffnete er die Thüre und stürzte in die Stube hinein.

Jetzt war an ihm die Reihe zu erschrecken.

Vor seinem Schreibtische saß Jemand, den er wahrlich nicht hier vermuthen durfte.

Es war Timea.

Ein aus dem Jenseits gekommener Geist wäre weniger entsetzlich für ihn gewesen als jene zarte Gestalt mit dem weißen Antlitz und ruhigen Blicke, die bei seinem Eintritt von dem Tische aufstand und die Feder aus der Hand legte.

Sein großes Handelsbilanzbuch lag vor ihr und sie arbeitete darin. Alle Widersprüche der Gefühle bestürmten Timar. Der Schreck, daß er am Endpunkte seiner heimlichen Wege grade seine Frau zuerst treffen mußte; die Freude, daß er sie hier allein vorfand, und das Erstaunen, daß diese Frau hier arbeitete.

„Ich freue mich, daß Sie endlich kommen“, sprach vorhaltenes Tones Timea. „Jeden Tag hatte ich Sie erwartet. In der anderen Stube finden Sie Ihre Kleider. Dann bitte ich Sie jedoch, zurückzukommen. Bis dahin werde auch ich fertig sein.“

Und damit steckte sie sich die Feder quer in den Mund.

Timar küßte Timea die Hand. Die durch den Mund gezogene Feder invitirte ihn nicht, auch noch ihre Lippen zu küssen. Er ging in die andere Stube hinüber. Es war sein Ankleidezimmer.

Dort fand er das Waschbecken mit frischem Wasser vorbereitet, ein reines Hemd, seine Kleidungsstücke, die gewachsenen Stiefel, der immer daheim. — Da er nicht annehmen konnte, daß Timea der Tag seiner Rückkehr bekannt geworden sei, so blieb nichts anderes zu denken übrig, als daß die Frau jeden Tag schon seiner geharrt hatte — und wer weiß, seit wie lange!

Aber wie kam denn nur die Frau nach Levetincz? Und was wollte sie hier?

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt



von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

Hohenzollern*	13. October	nach Newyork	Deutschland**	7. Novbr.	nach Newyork
Donau**	17. "	" " Newyork	Köln*	10. "	" " Newyork
Ohio**	21. "	" " Baltimore	Weser**	14. "	" " Newyork
Hohenstaufen**	24. "	" " Newyork	Braunschweig**	18. "	" " Baltimore
America*	27. "	" " Newyork	Minister Roon**	21. "	" " Newyork
Hermann**	31. "	" " Newyork	Kronpr. Fr. Wilh.*	24. "	" " Newyork
Nürnberg**	4. Novbr.	" " Baltimore			

* über Havre, ** über Southampton.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler. Zwischendeck 30 Thaler.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 30 Thaler.

von **Bremen** nach **Neworleans,**

Feldm. Moltke	20. Octbr.	Havre und Havana anlaufend.	General Werder	17. Novbr.	Strassburg	15. Decbr.
Hannover	3. Novbr.		Frankfurt	1. Decbr.	Köln	29. Decbr.

Passage-Preise nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler.
Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäftslokale **Montag, den 5. October** nach dem Hause der Frau Lind, **Lübauerstraße 20**, (ehemaliges Hotel de Russie) verlegt habe.
Für das mir bisher erwiesene Vertrauen dankend, bitte mir dasselbe auch ferner dauernd zu erhalten.

Wilhelm Pott.

NB. Eine Commandite meiner **Seifen, Lichte, Del, Farben und Tapeten-Handlung** befindet sich nach wie vor, im frühern Geschäftslokale breite Straße Nr. 9.

Meinen
Lese-Zirkel,
enthaltend die gediegensten Journale über **Literatur, Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung** empfehle hiermit bestens.
Eintritt täglich.
Ed. Schnée.

Die erwarteten **Regenschirm-Beuge** sind eingetroffen und empfehle dieselben zur geneigten Beachtung.
NB. Reparaturen schnell und billig bei
L. Jacoby, Schirmfabrikant.
Lübauerstraße, schrägeüber von Frau Ferdinand Weiß.

Wollen-Strickgarn
in verschiedenen Farben, von der geringsten bis zur feinsten Dullität immer vorräthig bei **J. F. Becker,**
Friedrich-Wilhelmstr. 31/32.

Brillant Petroleum,
in derselben prima wasserhellen Waare wie solches im vorigen Jahre geführt, offerire zu den **allerbilligsten Preisen** sowohl Liter-, wie auch Centner und Fäßweise; auch halte ich mich zu Abschlüssen für Lieferungen während des ganzen Winters bestens empfohlen.
C. H. Engel
Stearin- und Paraffinkerzen in Zoltpfund und leichter Packung und in jeder Qualität sehr billig.
D. D.

Tuche, Buckstins, sowie Rod-, Hosen- und Paletotstoffe
empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen. Eine Partie **Sommerstoffe** habe bedeutend im Preise herabgesetzt, worauf ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam mache.
Hochachtungsvoll
Herrmann Wittenberg.

Baumwollene Watten
(vorzüglicher Qualität),
in allen Stärken empfiehlt billigst
J. F. Becker, Friedrich-Wilhelmstr. 31/32.

Vanille extrafein,
sowie alle feinen und anderen Gewürze **bester Qualität** billigt in der Drogen-Handlung von
R. Gutzzeit, Marktstr. 3. u. 4.

Bestellungen auf
Visitenkarten
nach Muster, in sauberster und **billigster** Ausführung nehme entgegen.
Ed. Schnée.

Gebrüder Gronau,
Marktstraße Nr. 46,
empfehlen billiger als in jedem sogenannten Ausverkauf
Berliner, Pariser, Wiener und Hamburger Lederwaaren,
als:
Cigarrentaschen von 5 Sgr. an,
Portemonnaïs und Beutel von 1 Sgr. an,
Marktaschen und Promenadentaschen,
Schultornister, Reisekoffer,
Hutschachteln, Plaidriemen u. u.,
überhaupt alle Artikel, die in unser Fach fallen, verkaufen mindestens so billig, als „Ausverkäufer“, wovon sich Jeder überzeugen kann.
Hochachtungsvoll
Gebr. Gronau.

Mein Manufaktur- und Leinen-Waaren-Lager,
welches mit allen Neuheiten der bevorstehenden Saison ausgestattet ist, empfehle einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.
Hochachtungsvoll
Herrmann Wittenberg,
Marktstraße Nr. 9.

Salou-Petroleum
empfehlte billigt
Wilhelm Pott.
Stearin- und Paraffin-Lichte
in großer Auswahl billigt, (bei größeren Einkäufen besondere Vortheile) in der Drogen-Handlung
R. Gutzzeit, Marktstr. 3. u. 4.

Kleine Holländische Dachpfannen
(Sarlinger) erwarten in diesen Tagen und nehmen Aufträge entgegen.
A. Säbel & Co.

Schulbücher
für's Gymnasium, alte und neue, verkauft um zu räumen, unterm Kostenpreis.
Schreibhefte
von bekanntlich guter Qualität empfiehlt die Papier-Handlung von
Paul Fahr.
Vorzüglichsten
Elbinger Sonig
empfehlte
Herrm. Siebert.

Vorzugliche Gummischuhe
für Herren, Damen und Kinder empfehle zu den billigsten Preisen.
C. W. Neumann.

Beste Schottische Maschinen-Kohlen
(zur Ofenheizung)
offeriren billigt mit und ohne Anfuhr
Judell & Loll.

Beste Schott. Maschinenkohlen,
zur Ofenheizung,
offeriren aus dem Schiffe „Hollatia“, Capt. Kohde, am Kahr'schen Plage liegend, mit und ohne Anfuhr billigt
R. Ranisch Schwedersky & Co.

Thee,
neue Sendungen, in außerordentlicher Qualität eingetroffen in der Drogen-Handlung von
R. Gutzzeit, Marktstr. 3-4.

Prima Schottische Maschinenkohlen,
vorzüglich zur Ofenheizung, erwarde per Maria Capt. Kühl, und nehme darauf Bestellungen für den Winterbedarf (mit und ohne Anfuhr) zum billigsten Preise entgegen.
Louis Müller.

Ein gut empfohlener, mit den Comptoir-wissenschaften vertrauter junger Mann findet vom 1. November c. in einem hiesigen Waaren-geschäfte als Cassirer dauernde Stellung. Dofferten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit werden in der Expedition dieses Blattes unter der Bezeichnung No. 1718 erbeten.

Zwei Dielenjämmer
finden dauernde Beschäftigung bei
Louis Funck, Schmelz.
Ein Knabe, der Lust hat **Conditor** zu werden, kann sofort eintreten bei
J. Seiffert.
Lübauer- oder Alexanderstraße werden 6 Zimmer mit Zubehör gesucht. Adressen A. Z. in der Exped. d. Bl.
Ein **möblirtes Zimmer** mit Beheizung, möglichst in der Mitte der Stadt, wird gesucht. Dofferten mit Angabe der Miethe sub X. X. nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Eine kleine Wohnung
ist zu vermieten bei
C. F. Henseler.
Eine **obere Wohnung** von 2 Zimmern, Dachkammer und sonstigem Zubehör ist an einzelne Damen oder Herren von sogleich zu vermieten und zu beziehen.
C. Hunsatz jr., Lübauerstraße Nr. 40.

Eine untere Wohnung von drei Stuben, heller Küche, Speisekammer, Keller und Boden-kammer ist von sofort zu vermieten. Näheres Holzstraße No. 17.
Eine **Wohnung** von zwei freundlichen Zimmern, Kammern, Küche und Holzgelag ist an eine kleine, anständige Familie zu vermieten. Friedrichsmarkt Nr. 1.
Memel, den 19. September 1874.

Bekanntmachung.
Der Friseur Gustav Hellmuth und Anna Marie Louise Soult, letztere im Bestande ihres Vaters, des Kanzlei-Inspectors Adolph Soult, sämtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 4./18. September d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau, die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.
Königliches Kreis-Gericht.
Zweite Abtheilung.
Memel, den 21. September 1874.

Bekanntmachung.
Der Kaufmann Adolf Junkstein und die Wilhelmine Rosalie Neubacher von hier, haben durch den Vertrag vom 19. September d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau, die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.
Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.
Memel, den 21. September 1874.

Bekanntmachung.
Der Löpfermeister Albert Hennig und Emma Hoffmann von hier, haben durch den Vertrag vom 18. September d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau, die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.
Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung
Memel, den 21. September 1874.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist unter Nr. 582 der Kaufmann Albert Heinrich Julius Schmidt von Memel Ort der Niederlassung: Memel.
Firma: Albert Schmidt
eingetragen zufolge Verfügung vom 6. October 1874 am heutigen Tage.
Memel, den 6. October 1874
Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.
Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülff in Memel.